

Erstellt am: 11. März 2025.

Titel des Artikels: In jeder Beziehung Friedensstifter Pater Rupert Amschwand zur Frömmigkeit von Bruder Klaus

Quelle: Neue Zürcher Nachrichten, 26. September 1987, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NZN19870926-01.2.13.2>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

Pater Rupert Amschwand zur Frömmigkeit von Bruder Klaus

In jeder Beziehung Friedensstifter

mm. Bruder Klaus vermag jeder Zeit Gegenwartssymbol zu sein, Spiegel für Menschen jeglicher Epoche. Dennoch wäre es verfehlt, unseren Natinalheiligen vorschnell mit heutigen Modebegriffen als Pazifisten und Aussteiger zu charakterisieren. Darauf machte Pater Rupert Amschwand OSB vom Kollegium Sarnen vergangenen Montag in einem Referat zur Frömmigkeit unseres Landesvaters Bruder Klaus in Zürich aufmerksam.

Nach Pater Amschwand wurzelt Bruder Klausens Gottesfreundschaft in dessen äusserster Armut, im radikalen Verzicht auf alles, «was mich hindert zu dir». Wichtiger als alle Formen der Askese, vom Fasten bis hin zur gnadenhaft gewährten Nahrungslosigkeit, sei für den Heiligen das Gebet, der immerwährende Lobpreis Gottes, gewesen. Bruder Klaus, dem Analphabeten, sei ein demütig-unreflektiertes Glaubensverständnis eigen gewesen, untermauert von einer natürlichen Intelligenz und Unterscheidungsgabe und gespiesen von einer Herzensbildung, die ihre Kraft aus der beständigen Passionsbetrachtung gewonnen habe. Nicht ein theologisches Gelehrtentum

hat ihm darum den Zugang zu Gott geebnet, wie Pater Amschwand ausführte, sondern sein Gehorsam gegenüber Gottes Willen, der sich ihm bei der täglichen Arbeit in Visionen kundtat.

Über den von seiner bäuerlichen Umwelt geprägten Bildgehalt der Visionen konnte der Heilige selbst theologische Lehren höchster Abstraktionsebene volksnah vermitteln, wie der Referent mit einem Bruder-Klausen-Zitat eines alten Biographen belegte: «Wie man aus ein- und demselben Brunnen – ob nun seine Röhre golden, silbern oder kupfern ist – das gleiche Wasser schöpft, so vermag man bei der Eucharistie, einerlei, ob sie von einem guten oder schlechten Priester ausgeteilt wird, die gleiche Gnade zu empfangen.»